



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

71 (12.2.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396692)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Der Deutscher Monatspreis 1,20 RM. und 24 Pf. ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24051

Anzeigenpreise: 20 mm breite Mittelzeile 9 Pfennig. 70 mm breite Textzeile 20 Pfennig. ...

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 12. Februar 1938

149. Jahrgang - Nr. 71

Das Spanienproblem - nicht mehr so wichtig?!

Die englisch-italienischen Verhandlungen erscheinen in London wichtiger

Londoner Anleihe an Rom?

Zwei Hindernisse: Einspruch Washingtons und die Stimmung in Rom

Drahtbericht aus Londoner Vertreters

London, 12. Februar.

Der Beginn der neu aufgenommenen englisch-italienischen Verhandlungen über die Möglichkeiten einer allgemeinen Verständigung an lauten der Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett um. Wie immer bei solchen Gelegenheiten wird die Vermutung geäußert, Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Eden seien sich nicht einig.

Dieses läßt sich, wie bei allen früheren Fällen, sagen, daß die Gerüchte wieder auf der Wahrheit beruhen. So viel scheint richtig zu sein, daß die maßgeblichen Kabinettsmitglieder in der Frage des Tempos der Verhandlungen nicht ganz übereinstimmen.

Während Chamberlain die Ansicht zugestanden wird, England könne den Interessen anderer Weltmächte nicht den Vorrang geben, soll Eden der Ansicht sein, allgemeine englisch-italienische Mittelmeerhandlungen könnten erst nach Beilegung der Spanientrage ins Auge gefaßt werden. Diesen Meinungsverschiedenheiten wird hier keine allzu große Bedeutung beigegeben, da die englische Regierung offenbar nicht gewillt ist, eine Einigung im Mittelmeerhandlungsabstand an Sonstigerhandlung zu lassen, vielmehr die Meinung hat, die tatsächliche Entwicklung zur Grundlage der weiteren Verhandlungen zu werden.

Diese tatsächliche Entwicklung besteht aber darin, daß die ausländischen Freiwilligen auch zahlenmäßig praktisch nicht mehr die Rolle spielen wie früher.

Die dem Außenminister Eden nahestehende „Fortnight Post“ deutet an, daß möglicherweise der ganze Streit um die Frage, wieviel vom Hundert Freiwillige zurückgezogen werden müssen, damit den freitenden Parteien die Kriegsbefugnisse zugestanden werden sollen, fallen gelassen wird.

Die Kriegsbefugnisse sollen dann gewährt werden, wenn die Freiwilligen betonen, daß keine neuen Freiwilligen geschickt würden.

In diesem Punkt mag Frankreich einige technische Schwierigkeiten. Sollte die Bedart richtig sein, daß Außenminister Eden mit der Erweiterung der Verhandlungen mit Italien warten will, bis die Nichtteilnahmefrage gelöst ist, dann dürfte das sein allzu großes Hindernis bedeuten. „Daily Express“ deutet heute ebenfalls an,

daß Außenminister Eden dann einer 100-Millionen-Mark-Anleihe Englands an Italien zustimmen würde. Nach dem gleichen Blatt soll die italienische Regierung für diese Anleihe in der Erwartung eines Gebietsverlustes am Tausch-See liegen, an dem England Interesse hat, da der Tausch-See den Nil verlor, und von ihm die Bewässerung des Sudans abhängt.

Eine Bestätigung dieser „Daily Express“-Behauptung fehlt vorläufig. Während Eden kein arabisches Gebiet einer Anleihe an Italien ist, sollen andere Kabinettsmitglieder auch mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten, die überhaupt gegen jede Anleihe an sogenannte Diktaturen eingestellt seien, dagegen sein.

Angesichts soll die Regierung der Vereinigten Staaten eine Zusammenarbeit mit England in gewissen Fragen davon, abhängig gemacht haben, daß keine Zwischenschritte an „nichtdemokratische Staaten“ gewährt werden.

Bisher sei das Kabinett noch nicht offiziell mit der Frage einer Anleihe an Italien befaßt worden. Sollte dieser Beschluß für eine Anleihe auf einen weiteren Zeitpunkt nicht zustandekommen, bliebe jedoch noch ein Ausweg offen. Nachdem sich die englische Regierung für die Kontrolle über die rein wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen entschieden hat und nur für offizielle Anleihen an ausländische öffentliche Körperschaften der Genehmigungsbefugnis befreit, bleibt die Möglichkeit, einen Kredit für rein wirtschaftliche Zwecke nach Italien fließen zu lassen.

Der einzige ernstliche Grund für die Verständigung der Verhandlungen mit Italien in die Tatsache, daß hier keine volle Klarheit über die Stimmung in Rom herrscht. Eden bei früheren Gelegenheiten hat sich gezeigt, daß Grund die Annäherung an England stärker betreibt, als

manchen Kreisen in Rom recht ist. In diesem Zusammenhang ist ein Artikel des früheren Generalsekretärs der faschistischen Partei Farinacci in der Zeitschrift „Regime Fascista“ interessant in dem es heißt,

es gebe keine englisch-italienische Verständigung, solange Eden Außenminister sei.

Heute abend wird Eden in Birmingham vor einem großen Kreis junger Konservativer eine grundsätzliche Rede halten. Diese Tatsache ist insofern bemerkenswert, als Birmingham die Stadt ist, aus der die Familie Chamberlain stammt und aus der dortigen konservativen Kreise außerordentlich stark auf Chamberlain persönlich eingewirkt hat.

Wahlprüfung Geländes für Rom ernannt. Die Regierung von Venedig hat den Oberbürgermeister von Venedig für die Wahlprüfung in Rom ernannt.

Bahia verbietet Kritik an ausländischen Regierungen und Ministern. Die Regierung des brasilianischen Bundesstaates Bahia hat durch eine Anordnung des Justizministers jede Kritik an ausländischen Regierungen, deren Ministern, sowie an den von ihnen verkörperten politischen Organisationen verboten. Als Kritik in diesem Sinne gelten auch Karikaturen.

Regierungswechsel in Rumänien



Nach dem überraschenden Rücktritt der Regierung Goga, hat der rumänische König (links) den Patriarchen Miron Cristea (rechts) mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Franco über die Piraten und ihre Bekämpfung

„Sowiespanien wird sich nicht hindern lassen!“ - Wie steht es mit den Schiffen unter falscher Flagge?

aus London, 11. Februar.

Neuer verbreitet ein Interview eines seiner Korrespondenten mit General Franco. Piraten, das darnach General Franco erklärt, existiert im Mittelmeer, aber nicht auf unserer Seite. Die zur Bekämpfung der Piratenunwesen im Mittelmeer von der französischen und der britischen Regierung ergriffenen Maßnahmen veranlassen eine Koalition, nämlich die der nationalen Anführer. Ob man

sie anerkenne oder nicht, hindere nicht daran, daß sie

die Bekämpfung der von der britischen und der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei gleich Null. Die sowjetischen und sowjetisch-italienischen U-Boote könnten immer ihre Höfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß flotten, indem sie Vorkommen nachjagen, sich selbst anziehen. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits

mehr als 20 Millionen Goldpfeifen für Kapitulationszwecke in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetisches U-Boot ein Schiff verlor, trete dann dieser von den spanischen Sowjets bezahlte Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.

Die britische Nation sei das Opfer der roten Zügelungstaktik. Tatsache sei, daß gefohlene Schiffe unter britischer Flagge die See bejahren und daß Kruppellen Konterbande-Treibende sich unter roter Schiffsflagge verbergen könnten.

Er, General Franco, glaube, daß die Kernfrage die sei, ob Schiffe unter dieser falschen Flagge fahren könnten. Das gehe vor allem die Staaten an, deren Flagge verächtlich sei.

Englands Presse desavouiert sich selbst

Ulmähliche Methode von den Berichterstattungsmethoden über Deutschland!

Drahtbericht aus Londoner Vertreters

London, 12. Februar.

Seit Tagen beschäftigt sich die englische Presse in sensationell aufgemachten Meldungen mit angeblichen Vorwürfen in Deutschland, die sich im Anschluß an die Kolonialausbildung und die Verhandlungen im Kommando der Wehrmacht ereignet haben sollen. Nachdem amtliche Berliner Stellen ebenso wie die Londoner Botschaft die Gerüchte energig dementiert haben und sich auch keine Anhaltspunkte für die wilden Behauptungen ergeben haben, läßt die englische Presse sich mit ihrer Berichterstattung in rechtlichen Angelegenheiten bringen in großer Anfechtbarkeit. Alle Zeitungen bringen in großer Anfechtbarkeit die Nachrichten, die Ministerialrat Bezant vor Vertretern der ausländischen Presse in Berlin gemacht hat. „Times“ und „Daily Telegraph“ enthalten für eigener Kommentare. Andere englische Zeitungen bringen Zeitartikel.

Die englische Presse kann zwar darauf hinweisen, daß die Presse anderer Länder sich viel unangenehmer verhalten. Das dürfte aber schwerlich zur Rechtfertigung ausreichen. Ferner wird angeführt, man habe die Gerüchte immer als solche gekennzeichnet und nicht als Tatsachen gemeldet. Es fragt sich aber, ob das Publikum diesen Unterscheid immer merkt. Die sensationellen Überschriften prägen sich stärker ein als der sachliche Text. Außerdem haben die englischen Zeitungen die in sich selbstwertige Gewohnheit, längere Meldungen kurze Zusammenfassungen voranzuschicken. Wenn dadurch Auszüge aus unkontrollierbaren Nachrichten eine Angleichung des Journalismus und in großen Teilen herausgerichtet wird und Zweifel, Unklarheiten und Demoralisierung sich aber klein gedruckt irgendwo im Text fin-

den, verliert diese Legung der englischen Zeitungen viel von ihrem lobenswerten Charakter.

Schließlich ist die englische Presse insofern in einer schwierigen Lage, als sie nicht leugnen kann, daß die deutsche Presse bei der Abdankungsfeier am 9. Januar VIII. im Herbst 1936 die zum Rücktritt selbst kein Wort veröffentlicht hat, selbst dann, als die englische Presse und Ministerpräsident Baldwin damals ihr Schweigen brachen. Damals handelte es sich aber wirklich um eine Krise, während es sich diesmal um Verleumdungen handelt. Die „Times“ schreibt heute in einem lauten Bericht aus Berlin die Behauptung, daß ein Gericht immer neue Gerüchte geäußert, sei zum Teil auf die Politik gewisser ausländischer Kreise zurückzuführen, die ein Interesse daran hätten, Deutschland als gegenwärtig nicht voll handlungsfähig hinzustellen. Eine solche Behauptung, daß die Absicht mitgeteilt habe, den rumänischen Regierungswechsel herbeizuführen oder zu beschleunigen.

„Daily Mail“ macht die geringsten Anforderungen, die englische Presse zu entschuldigen. Den Lesern, die meinen, wo Recht sei, müsse auch Feuer sein, entgegen dem Blatt im Zeitartikel, daß das Phantasische an der Angelegenheit die Tatsache sei, daß es noch niemandem gelungen sei, irgendwo in Deutschland ein Feuer zu entfachen.

Die gefällige Berichterstattung über Deutschland ist mehr für die politische Spannung in Europa bedeutsam als für die angeblichen Falschheiten in Deutschland.

Der chronische Zustand von der Nervosität in Europa sei eine Folge der französischen Politik der Rücksicht.

Französischen Ursprungs...

aus Salamanca, 11. Februar.

Nachdem die Nationalspanier das bei Teruel erbeutete Kriegsmaterial gefordert haben, teilen die nationalspanischen Behörden mit, die Unterstützung der spanischen Volkshelden durch Frankreich sei noch an keiner Front so hart zutage getreten wie bei Teruel.

Der weitest größte Teil des umfangreichen Kriegsmaterials, das die nationalen Truppen im Moment von Alambra erbeutet haben, ist französischer Ursprungs. Gewehre, Maschinengewehre, Fliegerbomben, Granaten, Handgranaten und Gewehre vom Top Edel seien Fabrikationsarbeiten, wie sie in der französischen Armee in Gebrauch seien. Dieses Verhalten jener Länder, die das Wort Nichtteilnahme kündig im Munde führen, könne man nur Bitterkeit nennen.

Die Aufbauarbeit des nationalen Spaniens

4. März, 12. Februar.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Alfonso Pena, erklärte am Freitag, daß dem nächsten Ministerrat ein umfangreiches Bauprogramm zur Beschäftigung vorgelegt werde. Dieses Programm ist auf besonderen Wunsch des Präsidenten General Franco, ausgearbeitet worden und sieht umfassende Neubauten von Straßen und Bewässerungsanlagen vor.

Ferner hat im Rahmen dieses Programms neue Eisenbahnen mit auch der Ausbau einer Reihe von Straßen geplant. Mit der Durchführung des Programms soll sofort begonnen werden.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

In Habana vor 40 Jahren

Ein Schiff versinkt — und ein Krieg bricht aus

Trotz der Hitze und erregenden Stimmung der spanischen Regierung in der letzten Zeit, die sich auf dem Höhepunkt der Revolution befand, wurde die Unterhaltung des amerikanischen Kontinentals „Mama“ — bekanntlich beglücklicht. Dieser Zwischenfall und ein Selbstmord von vier Jahren vor einer Erinnerung: Am 15. Februar 1898 lag im Hafen von Habana das amerikanische Dampfschiff „Maine“ mit 350 Mann in die Luft. Ein Krieg brach aus.

Man hat an eine Gale Morgana, denn das ganze Meer war in ein blutrotes Licht getaucht. Dann aber erschütterte eine gewaltige Explosion die Luft. Ein einziges Flammenmeer stieg zum Himmel empor. Und kaum hatten sich die Zuschauer von ihrem Schrecken erholt, war es auch schon vorbei. Das Meer lag dunkel und trübselig, keine gelblichen Dämpfe stiegen — nichts war zu sehen. Das Kriegsschiff war verschwunden; innerhalb von Sekunden gesunken. Das geschah am 15. Febr. 1898.

Gegensatz in Aufregung

Von der Terrasse des großen Hafen-Kaffeehauses hatten die Gäste einen weiten Ausblick über das Wasser. Der rote Ball der untergehenden Sonne bildete einen prächtigen Hintergrund für den silbernen Schalen des dort ankommenden Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Gäste, meistens Spanier und Kolonisten, waren jedoch nicht in der Stimmung, den herrlichen Anblick gerahmt zu genießen. Das sollten wir erstehen? Amerika ist nicht Kriegsschiffe in den Hafen und behauptet, das wäre ein Verstoß gegen die Neutralität? So oder ähnlich eine der allgemeinen Fragen durch die Räume des Kaffeehauses. Und so oder ähnlich dachte auch die Mehrheit aller Spanier und Kolonisten, die ihre Freiheit und Selbständigkeit liebten. Auch gehörte zu Spa-

Tot große Rätsel

Die Frage blieb offen, wodurch die schreckliche Katastrophe hervorgerufen worden war. Die Vereinigten Staaten leiteten eine Untersuchungskommission ein, die feststellte, das das Kriegsschiff von einer Mine in die Luft gesprengt sein müsse. Von einer Mine spanischen Ursprungs selbstverständlich! Demgegenüber beharrten die Kubaner und Spanier jedes Attentat und suchten zu beweisen, daß nur eine russische Explosion das Unglück hervorgerufen haben könne. Sie fügten ihre Behauptung nicht zuletzt dadurch, daß in den kubanischen Archiven gar keine Mienen mit einer solchen Sprengkraft, um ein großes Kriegsschiff in die Luft zu sprengen, vorhanden waren. Ferner fand man nach der Explosion keine toten Fische an der Meeresoberfläche, wie das bei Mienen-Explosionen der Fall ist. Spanien und Cuba lehnten daher jede Verantwortung für das Unglück ab. Die Frage, wodurch die Explosion verursacht wurde, die das Kriegsschiff „Maine“ zum Sinken brachte, konnte niemals einwandfrei beantwortet werden. Das Unglück bildet auch heute noch das große Rätsel der Seegeschichte. Der Krieg ist da.

Trotz dieses Rätsels aber nahm das Schicksal seinen Lauf. Am 11. April 1898 überreichte Washington in Madrid ein Ultimatum, dem Spanien nicht entsprechen konnte. Der Krieg brach aus. Washington erklärte ihn, ehe noch die formelle Kriegserklärung abgegeben wurde, indem die Vereinigten Staaten spanische Handelschiffe kaperten. Bekanntlich blieben die Amerikaner in diesem Krieg die Sieger.

Verstehen dem freiwilligen Helfer seinen Dienst! Sie Dein WM. - Opfer gern und freudig!

men, oder — das mußte jeder — schon lange hatte USA ein Auge darauf geworfen. Die Stimmung im Lande war gereizt, die Kämpfer drohend. Man sah den Krieg voraus.

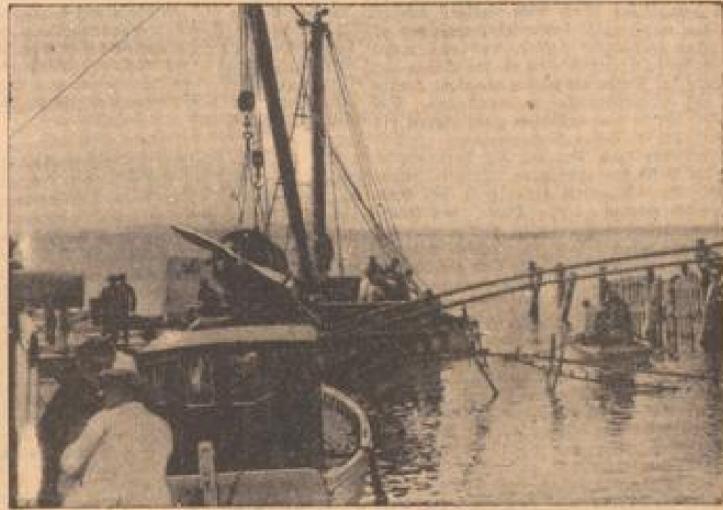
„Höllische Schiffe“

Seit längerer Zeit schon behaupteten sich die Amerikaner angeblich über die unheimliche Behandlung, die ihnen auf Kuba von den Spaniern und Kolonisten zuteil wurde. Die Vereinigten Staaten entschlossen sich, das Kriegsschiff „Maine“ zu einem „Höllischen Schiff“ in den Hafen von Habana zu entsenden. Die Anwesenden der schwimmenden Festung sollte die Kubaner in Schrecken halten. Aber die Kubaner waren nur noch empört. Sie stiegen allen Ehrgeiz mit dem Gedanken an Revolten um. Wenn die „Maine“ in Habana einen unheimlichen „Höllischen Schiff“ machte, warum sollte man nicht auch ein kubanisches Schiff, die „Blanca“, in den Hafen von New York zu einem „Höllischen Schiff“ machen?

Flammen und Explosion

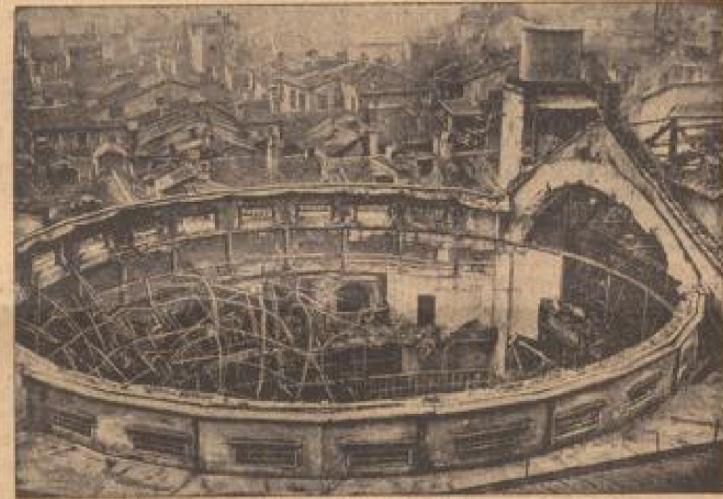
Weder alle diese Dinge wurde auch auf der Terrasse des Kaffeehauses lebhaft diskutiert. Hin und wieder unterbrachen Zeitungsvendler mit Extra-Blättern die Unterhaltung. Die kubanische Presse hatte nur einen Inhalt: Weg mit den Amerikanern! Die Sonne war untergegangen, und gelbliche Dämpfe stiegen von der „Maine“ herüber. Da .. was war das? Die Gäste schrien plötzlich. Nichts hatte wie entzündet nach dem Hafen. Jetzt

BILDER VOM TAGE



Hier fanden acht Menschen den Tod!

Ein kleiner Flugbootlandungsort errichtete sich, wie gemeldet, im Wasserflughafen von Rochelle. Das Flugboot des Hrn. Rochelle — Louis ließ wenige Sekunden nach dem Start gegen einen Deich und brach zusammen ins Meer. Acht Personen kamen ums Leben. Unser Bild zeigt die Bergung der verunglückten Maschine. (Reizphoto, Sonder-N.)



Rotterdam's größtes Schauspielhaus durch Feuer zerstört

Rotterdam's größtes Schauspielhaus, das Niederländer Theat. wurde durch eine Feuerbrand fast vollständig zerstört. — Bild auf das eingestürzte Ruppelhaus des Theaters. (Weltbild, Sonder-N.)

Berliner Brief

Befuch und Bayern und England — Der Tod im Kabarett der Komiker — 250 000 Berliner leben am

Berlin, im Februar.

Wir haben Befuch aus Bayern. Kaiser Carolus ist da! Im Rahmen seines Schillerfestes hat er in Carons Residenz. Dort in Berlin N, wo sonst das bestmögliche Verhalten geübt wird, finden die bayrischen Hofleute die besten Wirtinnen. Nach der Vorstellung sind wir mit Kaiser Carolus. Er ist der Senior der deutschen Komiker — mit 75 Jahren und einem kühnen Scherz, spielt er noch wie ein junger Welt. Vor dreißig Jahren war er zum erstenmal in Berlin. Damals gehörten die Schillerfest im Arkadenbau, und Wilhelm II. besuchte ihre Vorstellungen häufig.

Wie wir aus Carons Residenz emporkommen, feiert Kaiser Carolus noch ein Wiedersehen. Draußen am Tor hält eine alte Berliner Droschke, die ihn nach Hause fahren will. Aus dem Bus für der gleiche Kutscher, der Kaiser schon vor dreißig Jahren jeden Abend von Kroll im Tiergarten nach seinem möblierten Zimmer in der Friedländerstraße fuhr. Das ist Berliner Treue.

In der Scala gibt's Befuch aus England. Jack Holton ist wieder da. Er macht im Reigen des Reichs „verrückte Musik“. Als wichtige Einzelerscheinung kann man sich's gefallen lassen. Aber es ist interessant, zu sehen, daß Jack Holton mit seinen „Kunststücken“ allein nicht auskommt. Er muß sein „Konstrukt“ immer mehr zu einer „Sohn“ ausbehalten, muß Sänger, Tänzerinnen und Tänzer miteinnehmen, um die Vorstellungen lustiger und wirkungsvoller zu machen. Sein deutscher Gesangsleiter Bernhard Wie ist damit schon seit einem halben Jahr vorangeschritten. Er läßt in seinem Orchester drei Tänzerinnen miteinnehmen und erzielt damit schon Wirkungen. Eine davon, Elena Scott, hat die tiefe Stimme von Sarah Baendler. Wie und sein Orchester waren auch der musikalische Grundstoff der dreiährigen Festspiele. Im vorigen Jahr spielte dort nach Jack Holton. Eine kann hoch bemerkt sein, daß sein Erfolg nicht geringer war.

... da haben neulich die Berufsamerikaner von Hugo Fischer-Röppel zugeworfen. Dieser wurde eine schöne Gedächtnisveranstellung im Kabarett der Komiker veranstaltet. Es war lebhaft gefeiert.

Der erste Teil sich „Gaudium bei Grete Weiser“. Grete Weiser spielte eine Komikerin über Gatte war Georg Alexander — die einen „Salon“ hat. Als Gäste sah in diesem Salon alles, was auf der Berliner Bühne Rang und Namen hat — von Heinrich George bis zu Karl-Ludwig Döber. Als Solisten traten in dem Salonkomiker Sänger der Musikoper aus und Paul Hörbiger sang während ein Wiener Lied. Im zweiten Teil gab's ein heiteres Kabarett der Berliner Kabarettkünstler, von Wilmann übernahm in der Erinnerung an den einen, der nun nicht mehr dabei war.

Dankbar drücken wir morgens um vier, so lange dauerte die Vorstellung, dem Direktor des Kabarett der Komiker, Dr. Hans Schindler, die Hand. Er hatte diese Gedächtnisveranstaltung wunderbar ausgebaut. Um fünf Uhr früh fuhr vor dem Kabarett der Komiker ein Krankenwagen vor. Dr. Schindler mußte zu einer Blinddarmentoperation ins Krankenhaus gebracht werden. Er hat sein Kabarett nicht wieder gesehen. In der Nacht zum Montag ist er gestorben. Die Feste, die er für einen Abend gerichtet hatte, war die letzte Zeit seines Lebens.

Als er vor vier Jahren das Kabarett der Komiker übernahm, legte ihm ganz Berlin ein schnell selbständiges Ende voraus. Das Ding war, solange es existierte, die Deckung des lächerlichen Humors gewesen. Das Publikum war hier im Paradies wie auf der Bühne zu Hause. Niemand dachte, daß es auf anderer Höhe zu führen sei. Dr. Schindler hat mit unübertroffener Tatkraft die Umstellung durchgeführt. Allmählich hat und lag er hier neue Kabarettkünstler, und ein neues Publikum. Seit zwei Jahren ist das Kabarett der Komiker keines der erfolgreichsten Berliner Unterhaltungsstücke. Neben in der Erste mußte es sein Reiz verfallen. Wer wird sich nachfolgend werden? Man ist auf Will Schaffers und Rudolf Platte und Werner Fink, die schon einmal in Berlin Kabarettregisseure waren.

... am 1. April stehen 250 000 Berliner am

Es ist der größte Umzug, den Berlin gesehen hat.

Er findet eigentlich nicht per Möbelwagen, sondern

mehr im Abbruch. Die Einstellung der Berliner Bezirke wird neu geregelt. Die 10 Bezirke Berlins waren sehr unübersichtlich eingeteilt, sollten sich mehrfach und waren verwaltungsmäßig überflüssig. Jetzt wird das alles neu und klar geordnet. Aber wer sich die Einteilung Charlottenburger war, dem kann es nun passieren, daß er nun sehr in Schöneberg oder gar in Steglitz gehört. Schöneberger kommen zum Bezirk Tiergarten, Reinickener nach Mariendorf — es ist eine gewaltige Umgruppierung. Dieser Umzug der 250 000. Nur Weisheit verleiht sich nicht.

Wichtig werden die großen kommenden Umbauten in Berlin auch in die jetzt vorgenommene Einteilung der Bezirke weitere Veränderungen bringen. Erst 1950 wird Berlin sein endgültiges Gesicht haben.

Der Berliner Bär

„Hilfster nach dem Ausreislichen“

Ein Gedot-Abend für Holde Kurtz

Von Holde Kurtz erwartet man seit einiger Zeit ein autobiographisches Werk mit dem Titel „Hilfster nach dem Ausreislichen“. Eine intime Freundin der Dichterin, Frau Amanda Schäfer von der Münchener Gedot, sprach im „Gau“ über das Werk der 44-jährigen Holde Kurtz, die sie eingangs als „Deutschlands größte Dichterin des 19. und 20. Jahrhunderts“ lehrte. In der Art weisendsteigender, ganzheitlichverbundener, gehaltvoller Literaturgeschichte wurde zum Werk und Leben der Dichterin geordnet nach Befragungsbüchlein wie „Befahren“, „Das Meer“, „Der Kreis“, „Elymerverfall“ und „Arbeit am Weib“, „Jahre des Schweigens“, „Reinhold der Sprache und Mähnung“ usw. Ein Verfahren, das einer engverbundenen Freundin nachzugehen mag, auch gewisse Vorzüge der Dichterin hat, aber leicht die Unterschiede zwischen Dichterin und Dichterin vermissen und auch zur Nachvollziehung einer noch Lebenden führt.

Im übrigen erfährt man auch dem gewiss interessanten und trotz der philosophisch-moralischen Einbildung der vielbesprochenen Interpretin doch einiges greifbar Tatsächliche. So etwa viel Trübsalserkenntnis über den Vater Hermann Kurtz und dessen Bedeutung für Wagners Tristan, die außergewöhnliche

Mutter Maria, die über so viel „Herzlichen Magentismus“ verfügte und eine Hermandlichkeit mit dem heiligen Franziskus von Assisi verknüpfte; vom Bruder Edgar, dem Chirurgen, von Emma, dem Silberrandschüler, von allerlei berühmten Halbtönen, die Holde Kurtz über den Dichtersleben: Oreste Vater und Sohn, Hölzer, Cosima Wagner, Elmer Eisenbach, die Dule usw.

Über die Dichterin Novellen war die Beschreibung der Dichterin zu hören, sie habe vor der Hofkammer keine Stelle von G. F. Meyer gelehen, und dazu die Dichtung der Dichterin. Die Novellen seien im Gegensatz zu den Novellen aus der Gegenwart heraus geschrieben. Eine sehr schöne Bemerkung der beschriebenen Kurtz über den Dichtersleben, der den Dichtersleben des Meeres in sich trage und ohne ihn nicht denkbar sei. Eine prophetische über die Dichtersleben, die erklärt sein müssen über die Technik, die die Ordnung des Alls umschließt. Man erfährt auch einiges über die Zeit der guten Stimmung, die bei der Dichterin um die Mitte des 19. Jahrhunderts Sommer liegt. Schließlich auch etwas über die philosophische Denkfähigkeit, die sie gewann, als mit Durcharbeit Renaissance und Biedermeier Kulturzeit auseinanderzusetzen, kritisch zur Gleichzeitigkeit und zum Selbstbewusstsein beizubringen, und sich gegen Goethes Gleichzeitigkeit zu wenden.

Alles in allem in diesem merkwürdigen Neben-einander von Großem und Kleinem, von Realität und Idealität, von Dichtung und Leben ein bemerkenswerter, interessanter Abend.

Dr. Hr.

Kleine Theater- und Musikchronik

Die anlässlich des 125. Geburtstags von Friedrich Heibel vom Städtischen Theater Heidelberg veranstaltete Heibel-Festwoche bringt als Höhepunkt Aufführungen von „Maria Magdalena“, „Democritus“ und „Die Kabbalen“.

Frau Ilse Wald-Saller, von der Freiburger Bühne, wurde nach erfolgreichem Gastspiel als „Ade“ für fünf Jahre an das Theaterhaus Frankfurt a. M. berufen.

Auf der letzten Rathherrenversammlung der Stadt Düsseldorf wurde beschlossen, im Hinblick darauf, daß der bisherige Theaterbau am Hindenburgwall einer fahrenden Rundsicht wie Düsseldorf mehr genügt, ein neues Opernhaus zu errichten.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 12. Februar 1938

Trinitatis: 8.30 Frühgottesdienst, 10 Uhr Sonntagsgottesdienst, 11.15 Abendgottesdienst... Sonntag, den 13. Februar 1938

Evangelische Gemeinde: Sonntag, den 13. Februar 1938

Gemeinde evangelische Gemeinden

Evangel. Kirche für innere Mission: Sonntag, den 13. Februar 1938

Evangelische Kirchen

Evangelische Kirche: Sonntag, den 13. Februar 1938

Die Christenheit

Die Christenheit: Sonntag, den 13. Februar 1938

Römisch-katholische Kirche

Obere Pfarr: Sonntag, den 13. Februar 1938

St. Antonius: Sonntag, den 13. Februar 1938

Tageskalender

Samstag, 12. Februar: Nationalfeier: Sonntag, 13. Februar

Was hören wir?

Sonntag, 13. Februar: Reichleber: Sonntag, 13. Februar

Offene Stellen: New 1. März, 1. April, 1. Mai... Automarkt: 510 Büssing-Diesel... Motorräder: DKW... Kleinwagen (steuerfrei): 100 cm Arde... Verleih-Autos: Mannheimer Autoverleih... Zwei Fahrstuhlseile: Dr. Mezzellen... Eleg. Smoking: 170. idenf. 94... Schlafzimmer: 400 RMK... Vermietungen: L 10, 6; 4 Zim. u. Küche... Frdl. möbl. Z.: Gut möbl. Zim... Haben Sie offene Füße? Schmerzen! Jacken! Stechen! Brennen! Hypotheken: Hypothekengeld für Neubauten... Auch Sie können so wohnen! Wenden Sie sich deshalb an die Bausparkasse Mainz... Immobilien: Stadt Mielde - ein schönes Eigenheim!

Verkaufe: Zwei Fahrstuhlseile... Eleg. Smoking... Schlafzimmer... Vermietungen... Frdl. möbl. Z. ... Haben Sie offene Füße? ... Hypotheken... Auch Sie können so wohnen! ... Immobilien...

Verkaufe: Zwei Fahrstuhlseile... Eleg. Smoking... Schlafzimmer... Vermietungen... Frdl. möbl. Z. ... Haben Sie offene Füße? ... Hypotheken... Auch Sie können so wohnen! ... Immobilien...

Verkaufe: Zwei Fahrstuhlseile... Eleg. Smoking... Schlafzimmer... Vermietungen... Frdl. möbl. Z. ... Haben Sie offene Füße? ... Hypotheken... Auch Sie können so wohnen! ... Immobilien...

